

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



gegr. 1849

ALLER MEMELLÄNDER

H 4694

160. Jahrgang

Oldenburg, 20. Juni 2009

Nummer 6

In dieser Ausgabe

Nach Königsberg 72 Stunden ohne Visum

Fährschiff-touristen können zukünftig 72 Stunden ohne Visum nach Russland reisen. Mit der Gesetzesinitiative sollen vor allem die Besucherströme nach Königsberg und St. Petersburg deutlich belebt werden.

Was wird aus den Deutschen Vereinen?

Bei einer Arbeitstagung der Landsmannschaft Ostpreußen mit den Deutschen Vereinen aus Teilen Ostpreußens wurde über die gegenwärtige Arbeit vor Ort und Zukunftsperspektiven gesprochen. Hans-Jörg Froese berichtet.

Pfadfinderzeit in den Dreißigern

Jonny W. Köhler, dienstältester Mitarbeiter unserer Heimatzeitung, erinnert sich an die Zeit in den Jugendorganisationen der Dreißiger Jahre, die durch die zunehmend gespannten politischen Verhältnisse geprägt wurden.

Das Überflüssigste ist das Notwendigste (4)

Im letzten Teil unserer Reihe über die Kunst in der Kirche Heydekrug geht es um die Biographie und das Schaffen von Richard Pfeiffer, dem die prächtige Ausgestaltung des Gotteshauses zu verdanken ist.

Nicht Sprengstoff, sondern Hefe für Deutschland

VON ERIKA STEINBACH, MdB

60 erfolgreiche Jahre der Bundesrepublik Deutschland sind eng verknüpft mit dem Gewaltverzicht und dem Aufbauwillen der deutschen Heimatvertriebenen. Trotz der Entwurzelung, trotz der

men mit anderen Vertriebenen bereits dem ersten deutschen Bundestag an.

Im April 1949 – die allgemeinen Vertreibungsmaßnahmen waren noch nicht zum Abschluss gekommen – gründete sich der Zentralverband der vertriebenen

West- und Süddeutschland, weitere vier Millionen in der Sowjetischen Besatzungszone, von denen viele in den 50er Jahren – bis zum Mauerbau 1961 – in den Westen weiterflüchteten. Hunderttausende – vor allem aus den böhmischen Ländern und Südosteuropa – fanden auch in Österreich Aufnahme. Sie wurden nicht zum sozialen Sprengstoff der Nachkriegsgesellschaft, sondern haben von Anfang an – dem selbst gestellten Auftrag aus der Charta der deutschen Heimatvertriebenen vom 5. August 1950 gemäß – „durch harte, unermüdete Arbeit (teilgenommen) am Wiederaufbau Deutschlands und Europas“ mitgewirkt. Nur so konnte das Wiederaufbauwerk gelingen. Etwa jeder vierte Bundesbürger ist heute Vertriebener oder Abkömmling von Vertriebenen. Bei den Nachgeborenen wächst das Interesse, mehr über die Wurzeln ihrer Familie zu erfahren. Zahlreiche Filme und Dokumentationen blicken auf das damalige Geschehen zurück.



Traumata, trotz der Verzweiflung und trotz der Ablehnung, die ihnen von Seiten der Nichtvertriebenen landauf landab entgegen-schlug, haben sich die Vertriebenen nicht als Sprengstoff unserer Gesellschaft und unseres Staates verstanden oder missbrauchen lassen, sondern sie waren die Hefe des bundesrepublikanischen Wirtschaftswunders und unserer Gesellschaft. Sie gestalteten dieses Land von Anbeginn auch politisch mit. Männer wie Paul Löbe, Erich Mende oder Hans-Christoph Seebohm gehörten zusam-

men mit anderen Vertriebenen bereits dem ersten deutschen Bundestag an. Im April 1949 – die allgemeinen Vertreibungsmaßnahmen waren noch nicht zum Abschluss gekommen – gründete sich der Zentralverband der vertriebenen Deutschen (ZvD) als Gesamtverband der bereits bestehenden Landesorganisationen der Ost-, Sudeten- und Südostdeutschen im damaligen Bundesgebiet. Im August 1949 erfolgte der Zusammenschluss der auf Bundesebene organisierten heimatpolitischen Verbände zu den Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften (VOL). Aus beiden ging schließlich 1957/58 der Bund der Vertriebenen (BdV) hervor.

Bis 1950 fanden über acht Millionen Vertriebene Aufnahme in

Bemerkenswert war und ist der Zusammenhalt zwischen den Vertriebenen und ihren Verbänden. Sie haben über die Jahrzehnte – auch in Zeiten, in denen es manchen nicht „opportun“ dünkte und von manchen als „Lebenslüge“ der Bonner Republik diffamiert wurde – am Ziel der staatlichen Einheit Deutschlands festgehalten. Der Lauf der Geschichte hat ihnen schließlich Recht gegeben. Nach dem Fall der Mauer konnten sich die Vertriebenen in der ehemaligen DDR erstmals offen zu ihrem Schicksal bekennen.

Bitte umblättern

Memelland sind wir



160 Jahre
Memeler Dampfboot

Nach Königsberg 72 Std. ohne Visum

(Moskau) Was lange währt, wird endlich gut: Mit der Unterschrift von Regierungschef Putin bekommen Fährschiff-touristen eine 72-stündige Visafreiheit in Russland. Die Fremdenverkehrsbranche freut sich. Die Pflicht für Benutzer von Fährschiffen, sich auch für Kurzaufenthalte in Russland ein Visum beschaffen zu müssen, war ein echter Hemmschuh für eine Reise Richtung Osten. Für St. Petersburg, das traditionelle Fährzentrum Russlands, bedeutete es in den letzten Jahren die fast vollständige Isolation von den Wasserwegen auf der Ostsee.

Wie Russland-Aktuell berichtete, war der vorerst letzte Versuch, eine Fährverbindung zwischen Petersburg und Helsinki aufrecht zu erhalten, im Herbst 2008 kläglich gescheitert – und das war nicht das erste Mal so gewesen. Profitieren werden von der Lockerung der Visabestimmungen vor allem Königsberg und St. Petersburg, Russlands beide große Häfen an der Ostsee. Laut Anatoli Jarotschkin, Chef der Russischen Tourismusbehörde, sei die Entscheidung, auf die die

Branche so lange gewartet hat, „eine echte Antikrisenmaßnahme“. Nun könnte die Zahl der Besucher, die übers Meer nach Königsberg und Petersburg kommen, von 500.000 auf über eine Million pro Jahr ansteigen. Die beiden Metropolen an der Ostsee werden vor allem von Kurz- und Wochenendenausflüglern aus Skandinavien frequentiert.

Irina Turina, Pressesekretärin des Russischen Tourismusverbandes, sieht in der Entscheidung die „Abschaffung einer Ungerechtigkeit“. Denn nun bekommen Fährtouristen dieselbe Freiheit, wie sie Kreuzfahrtteilnehmer schon haben, nämlich 72 Stunden visafreien Aufenthalt in Russland. Igor Gluchow, Generaldirektor des Reisebüros „Inflot Worldwide St. Petersburg“, sieht auch gleich einen positiven Effekt der Krise: Auf der Ostsee seien zurzeit jede Menge Schiffe zu Chartern für neue Fährlinien frei – z. B. zwischen St. Petersburg und Westeuropa und/oder zwischen Königsberg und Polen.

(sb./rufo/St.Petersburg)



1949 ging es wieder aufwärts. Für die Vertriebenen wurde Wohnraum geschaffen. Fotos (2): BdV

Bewahrung des kulturellen Erbes

Fortsetzung von Titelseite

Über die Jahrzehnte haben die Vertriebenen auch regen Anteil genommen am Schicksal der Heimatgebiete und der dort lebenden – deutschen und nichtdeutschen – Menschen, was auch

längst hier wie dort anerkannt und gewürdigt wird. Die Bewahrung des kulturellen Erbes der Heimatgebiete als Teil der deutschen und europäischen Kultur, die Zusammenarbeit mit unseren Nachbarn und den dortigen Deutschen, bleiben originäre Anliegen, zu deren Wahrnehmung niemand besser berufen wäre als die Vertriebenen selber. Es ist gut, dass Deutschland jetzt

mit der „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ einen Ort haben wird, an dem das Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen, die Geschichte und Kultur ihrer Heimatgebiete und ihre Eingliederung nach Krieg, Flucht und Vertreibung dokumentiert wird.

Ansprache der BdV-Präsidentin Erika Steinbach (MdB) im Zusammenhang mit den Gedenkveranstaltungen zum 60-jährigen Bestehen der Bundesrepublik Deutschland in Berlin. Quelle: Bund der Vertriebenen, Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn. www.bund-der-vertriebenen.de



Erika Steinbach, Dagmar Schipanski und Egon Primas (v. r.) beim Rundgang durch die Wanderausstellung „Erzwungene Wege“, die zur Zeit in Erfurt (Thüringen) zu sehen ist.

Memeler Dampfboot



DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshelm, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.
Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.
E-mail: memelland@admheddesheim.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Druck – Versand: Köhler Druck GmbH & Co. KG,
Baumschulenweg 20, 26127 Oldenburg, Tel. 04 41 / 9 35 85-0, Fax 04 41 / 9 35 85 15,
E-mail: bureau@koehlerdruck-oldenburg.de, Internet: www.memelerdampfboot.de.

Redaktion: Karsten Wolff, Hofstraße 50 b, 48167 Münster, Telefon 0 25 06 / 30 25 74,
Fax 0 25 06 / 30 38 47 ab 18.00 Uhr, E-Mail: dampfboot@koehlerdruck-oldenburg.de
Redaktionelle Mitarbeit: Ingrida Kasperaviciute, Kestutis Tolvaiša (Memel)
Gratulationen: Direkt an Köhler Druck GmbH & Co. KG, Baumschulenweg 20,
26127 Oldenburg, Tel. 04 41 / 9 35 85-0, Fax 04 41 / 9 35 85 15,
E-mail: bureau@koehlerdruck-oldenburg.de.

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.
Einzelpreis 2,70 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 32,40 €.
Auslandsgebühr ohne Luftpost 37,30 €, mit Luftpost 42,60 €.

Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.
Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler Druck GmbH & Co. KG: Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,41 €, Familienanzeigen 0,31 €, Suchanzeigen 0,18 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen.
Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 28050100)
Kto.-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 28061822) Kto.-Nr. 3623495800

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.

Was wird aus den Deutschen Vereinen?

Vom 16. bis 17. Mai fand im Schlosshotel Rhein (Ostpr.) die Arbeitstagung „Zukunft der Deutschen und ihrer Vereine in Ostpreußen“ der Landsmannschaft Ostpreußen (LO) mit den Vorsitzenden der Deutschen Vereine aus den polnischen und litauischen Teilen Ostpreußens statt. Erstmals konnten unsere Vereine aus Memel und Heydekrug an der schon seit Beginn der 90er Jahre überwiegend alle zwei Jahre stattfindenden Veranstaltung teilnehmen.

Mit speziellen Arbeitstagungen für die Vorsitzenden der Deutschen Vereine zeigt die Landsmannschaft, dass sie ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der deutschen Volksgruppe hat und deren Arbeit unterstützt. So war das Schwerpunktthema der von Gottfried Hufenbach, Mitglied des Bundesvorstands der LO, geleiteten Tagung der Zukunft der Deutschen und ihrer Vereine gewidmet. Vom Innenministerium der Republik Polen nahm der Abteilungsleiter für Minderheitenfragen aktiv teil. Er beschrieb den Rahmen, den das Gesetz für die Minderheiten in der Republik Polen bietet, und erläuterte die Arbeit der Regierungskommission für nationale Minderheiten.

Der polnische Vertreter führte weiter aus, sein Ministerium bekenne sich zu der Verpflichtung für die deutsche Volksgruppe, es fördere u. a. die „Allensteiner Nachrichten“ und unterstütze Projekte der Deutschen Vereine. Diese müssten allerdings gewisse formale Bedingungen erfüllen. Neben der Bereitstellung von Unterstützungsmitteln aus der Bruderhilfe für hilfsbedürftige Landsleute richtet die LO im jährlichen Wechsel mit dem Dachverband der dortigen Deutschen Vereine ein Sommerfest für die deutsche Volksgruppe aus.

Magdalena Piklaps aus Memel stellte das Veranstaltungsprogramm der fünf Deutschen Vereine in Litauen (Memel, Heydekrug, Schaulen, Kaunas und Wilna) vor. Von diesen sind die Vereine in Memel und Heydekrug zugleich Mitglied in der AdM und satzungsgemäß unsere

Memellandgruppen in der Heimat. Ebenfalls wurde über die Aktivitäten und die Finanzierungssituation nach Wegfall der Unterstützungsleistungen aus Deutschland für das Simon-Dach-Haus in Memel berichtet. Dieses Haus ist der zentrale Anlaufpunkt und die einzige ganzjährig geöffnete Institution der Deutschen Kultur im Memelland.

Mit der Hermann-Sudermann-Schule wird verstärkt die Enkelgeneration im heutigen Litauen erreicht, so dass die im Memelland lebenden Deutschstämmigen gute Zukunftsperspektiven zur Weitergabe ihrer und somit unserer Werte und der regionalen historischen Wahrheit haben. Unter den Teilnehmern herrschte Einvernehmen, dass man verstärkt die Jugend gewinnen, einbinden und beteiligen muss. Diese Feststellung gilt ebenso bei uns in Deutschland. In Zeiten rückläufiger Mitgliederzahlen gerade der Erlebnisgeneration gilt es Kräfte zu bündeln und neue Wege zu finden, um das zu bewahren, woran uns persönlich und übergreifend den Memelländern liegt.



Magdalene Piklaps ist die Vorsitzende des Vereins der Deutschen in Memel.

Die AdM als die Vertretung aller Memelländer mit ihren regionalen Memellandgruppen, den Vertretern der ehemaligen Kreise und der Bundesvorstand freut sich auf den Kontakt mit Ihnen, den Mitgliedern, Lesern und weiteren Interessierten.

H. - J. Froese

Einladung
zum

Tag der Heimat 2009

Bundeskanzlerin hält Festrede

Der Bund der Vertriebenen lädt herzlich ein

zum **Tag der Heimat**
am **22. August 2009**
12.00 bis 14.00 Uhr

ins **Internationale Congress Centrum (ICC)**
Messedamm 22, 14057 Berlin.

Die **Festveranstaltung** steht unter dem Leitwort:

Wahrheit und Gerechtigkeit – Ein starkes Europa!

Bundeskanzlerin Angela Merkel wird die **Festrede** halten. Mit ihrer bereits im letzten Jahr gegebenen Zusage bekundet sie einmal mehr ihre Solidarität und Unterstützung für die Anliegen der Vertriebenen. Die Bundeskanzlerin hat stets die Auffassung vertreten, dass das Sonderschicksal vieler Millionen Deutscher alle angeht und als ein unverzichtbarer Teil unserer deutschen Identität einen festen Platz im historischen Gedächtnis unseres Landes braucht.

Mit der **Ehrenplakette** des Bundes der Vertriebenen wird **Bundesinnenminister a.D. Otto Schily** ausgezeichnet werden. Er hat in einer mutigen Rede zum 50. Jahrestag des Bestehens der Bundesrepublik Deutschland im Berliner Dom bei einer Veranstaltung des Bundes der Vertriebenen die Mauer des Schweigens zwischen der politischen Linken und den deutschen Vertriebenen durchbrochen und durch sein ausgeprägtes Gefühl für Recht und Gerechtigkeit viel zur Entspannung zwischen politischen Gegensätzen und Meinungen beigetragen.

Außerdem bietet sich Ihnen die Gelegenheit, die von Mitte Juli bis Anfang September 2009 laufende **Ausstellung** unserer Stiftung **ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN** zu Geschichte und Kultur der deutschen Siedlungsgebiete außerhalb des Deutschen Reiches im **Kronprinzenpalais** in Berlin zu besuchen.

Setzen Sie ein Zeichen. Kommen Sie nach Berlin.

Eine Teilnahme ist nur mit Einlasskarte möglich.

Anmeldung bis zum 27.06.2009 bei der BdV-Bundesgeschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn,
Tel.: 0228 / 81007-0, Fax: 0228 / 81007-52,
E-Mail: info@bund-der-vertriebenen.de
www.bund-der-vertriebenen.de

**BUND
DER VERTRIEBENEN**

**Vereinigte Landsmannschaften
und Landesverbände e.V.**



Pfadfinderzeit in den Dreißigern



Memel in der Vorkriegszeit: Dange-Panorama mit Börse und Hochhaus Mayrhöfer.

Am Ende des Jahres 1930 verließ ich die Seminar-Übungsschule in Memel mit einem einigermaßen leidlichen Abgangszeugnis. Und zwar ganz als Deutscher, also nicht litauisiert. Denn je größer der Druck war, der von litauischer Seite auf uns ausgeübt wurde, desto heftiger wussten wir, dank der Mithilfe und Standfestigkeit unserer Eltern, oft geschickt und mit viel Witz, unsere eigene Identität zu bewahren. Ein halbes Jahr strömte ich herum, dann begann der Ernst des Lebens. Zunächst machte ich eine Bautischlerlehre bei der Firma Hermann Domscheit. Als Geselle arbeitete ich nur kurze Zeit, denn die Firma hatte nicht viele Aufträge, und so blieb mir gar nichts anderes übrig, als jede Arbeit anzupacken. Als heranwachsender junger Mann brauchte ich schließlich Geld.

Während der Lehrzeit hatte ich mich der Bündischen Jugend angeschlossen, deren Tenor stets die Wahrung deutschen Brauchtums, deutscher Tradition und Sitte war. Und über den Guttemplerorden gelangte ich zur Gruppe der evangelischen Pfadfinder. Ihr Häuptling war Karl Schattat, damals Schreiberling, später Inspektor bei der Stadtverwaltung. Ihm und vielen Kameraden des Bundes habe ich eine schöne Jungburschenzeit zu verdanken, in den ersten Jahren hauptsächlich von romantisch deutschvölkischer Prägung. Tugenden wie Zusammenhalt und ehrliche, verlässliche Kamerad-

schaft wurden hier geübt. Es gab wöchentlich stattfindende Heimabende, wir machten Wanderfahrten und Ausflüge zu vorher verabredeten Treffpunkten, das alles möglichst weit ab von den litauischen politischen Spitzeln.

Auch Zeltlager wurden organisiert, und gelegentlich aus Neugier und Abenteuerlust Grenzüberschreitungen - im wahrsten Sinne des Wortes. Denn wir durften damals nicht über die Grenze nach Ostpreußen. Mit raffinierten politischen Tricks hatte die litauische Staatsregierung in Kowno (Kaunas) den Ausnahmezustand über das ihnen laut Versailler Vertrag zur Verwaltung überlassene Memelgebiet verhängt. Nur Trauerfälle im Verwandtenkreis ermöglichten einen Besuch über die Grenze etwa nach Tilsit oder Königsberg. Im Zuge der Reibereien zwischen Polen und Litauen um Wilna (Vilnius) wurden die Kontrollen noch verschärft und, um die autonomen Richtlinien des Memellandes gänzlich zu unterlaufen, schließlich der Kriegszustand verhängt.

Die Folge war, dass wir christlichen Pfadfinder uns mehr und mehr den nun stärker aufkommenden deutsch-nationalen Idealen widmeten, was uns noch stärker zusammenschmiedete. Nun aber gingen uns die Spitzel und Schergen, wo auch immer sie unserer habhaft werden konnten, an den Kragen. Die Pfadfindertracht wurde verboten, so ge-

nannte Zusammenrottungen, selbst wenn es sich nur um etwa zehn Mann handelte, mit Gefängnisstrafen geahndet. Dennoch fanden wir Mittel und Schleichwege, um die Zusammengehörigkeit einzelner Pfadfindergruppen aufrecht zu erhalten. Wir trafen uns in größeren Abständen, feindwärts wurden Wachen postiert, akustische oder andere vom Feind nicht zu erkennende Warnzeichen ausgeklügelt oder falsche Fährtten gelegt. Solcherlei Taktik wurde auch von vielen anderen Bündischen Jugendorganisationen angewendet. Bis man uns auf die Schliche kam. Die ersten jungen Männer wurden gefasst, in Gefängnisse und Zuchthäuser verbannt.

Alle Zuversicht, der Willkür im Lande den Garaus zu machen, schwand dahin, letzte Hoffnungen galten nunmehr Hitler, der den für uns so unbefriedigenden

Jugendorganisationen, etwa zum Bolzen auf dem Turnplatz an der Kreuzung Park-, Alexander- und Werftstraße. Wer das Sagen hatte, entschieden zeitweilige Rängeleien oder freundschaftlich fair ausgetragene Faustkämpfe. Autorität verschaffte sich an erster Stelle Walter Adler, ein mittelgroßer Blondschopf. Er hatte viel Witz und Humor und ein gutes Benehmen, was vielen von uns noch abging. Stellvertretend an der Spitze stand Lothar Wiegratz, er wurde befragt, wenn Walter nicht abkömmlich war, denn letzterer hatte schon seine Freundin Christel, der er überallhin folgte, sei es zum Einkaufen oder zum Begießen der Blümchen auf dem Friedhof.

Manchmal bolzten wir auch auf dem Schulhof der Mädchenmittelschule, wenn der Pedell gut gelaunt war. Dort konnten wir dann auch den Mädchen von der Kochschule in die Töpfe schauen. Das machte immer Spaß. Hin und wieder schlenderte ich dort also



Wanderdüne bei Nidden. Fotos (2) eingesandt von Martha Schmidt, Tilsiter Str.4, 38642 Goslar.

Versailler Friedensvertrag zum Teil bereits zunichte gemacht hatte. Was Wunder, dass wir allesamt nur auf jenen Tag warteten, der uns die alte Grenze zum Vaterland wieder öffnen würde. Bis dahin aber lag noch ein beharrlicher Kampf vor uns, den ich nur aus weiter Ferne sehr ungenügend miterlebte, da meine Jahrgänge ab November 1937 zum uns aufgezwungenen litauischen Militärdienst einberufen wurden.

Doch zurück zu uns jungen Burschen, von denen einige nun schon die Schule verlassen hatten. Wir wollten uns austoben. So trafen wir uns auch außerhalb der

vorbei, um mir die Mädels von der „Bratklopsakademie“, wie wir sagten, anzusehen und verliebte mich dann auch halbsterblich in eine hübsche Blauäugige mit langen wallenden Zöpfen, die aber schon andere Schwärmlinge unter den Jungs vom Turnplatz hatte. Immer bot sich jemand an, ihr den Kochbeutel zu tragen oder sie nur so ein Stückchen des Weges zu begleiten. Meine Anbiederung hatte auf Anhieb Erfolg. Neid bei den anderen Freiern stieg auf. Es kam sogar zu tätlichen Auseinandersetzungen. Doch das alles waren letztlich nur Spielereien.

Weiter auf Seite 87

Die Kirche Plicken

Im Oktober 2008 starte ich vom Hotel in Pogegen zu einer Fahrt nach Plicken. Mit dabei ein altbewährtes Gespann: Adolf Schulze aus Tauroggen als Fahrer und Edwin aus Lompönen als Dolmetscher. In Plicken interessiert uns insbesondere die dortige Kirche, die von Pfarrer Ludwig Fetting betreut wird. Auch möchte ich mich nach dem Grab des 1935 verstorbenen Lehrers Johannes Schirrmann umsehen. Wie viele memelländische Kirchen wurde auch diese im 19. Jahrhundert (1891) errichtet. Vor 1900 und nach 1900 ist im Memelland ein reger Kirchenbau erfolgt. Zum Kirchspiel gehörten ca. 25 Dörfer; da tauchen recht eigenartige Dörfertnamen auf, die aber für das Memelland typisch sind: Baugskorallen, Szabbern-Wittko, Girngallen-Gedmin, Bajohr-Mitzko. Die Pfarrer waren Felix Szameitat (1891 – 1928) und Johannes Tennigkeit (1928 – 1944).

Als wir die Kirche erreichen, macht das Gebäude einen beschaulichen und ordentlichen Eindruck. Das Dach scheint neu eingedeckt. Und - was nicht immer der Fall ist - die Uhr am Kirchturm geht tatsächlich. Als Episode am Rande vermerke ich auf der Wiese vor der Kirche eine Schar prachtvoll aussehender Hühner, die hier weiden – anscheinend die Hühner der Pfarrers. In Deutschland dürfte es wohl kaum einen Pfarrer geben, der Hühner hält und diese vor der Kirche ihren Auslauf haben. Und dann kommt die erste nicht vorgesehene Panne. Die Tür ist verschlossen, der Pfarrer abwesend, ein Schlüssel nicht auftreibbar.

Wir begeben uns daher zunächst zum nahe liegenden Friedhof. Dort mache ich auf einem Grabstein (frisch gemalte Inschrift!) eine erschütternde Entdeckung: Walter, Heinrich, Erich, Kurt und Max Szyle. Es müssen Angehörige einer Familie sein (Brüder, Söhne?), die alle im 2. Weltkrieg gefallen sind. Während sich Edwin Henseleit mit einer Litauerin unterhält, registriere ich noch weitere Gräber; Ewe Schmischill, Martin Trautinis, Ernst Stegmann, Elfrieda Narmantiene, Helmutas Skundis. Dabei stelle ich fest, dass deutsche Memelländer, die in der Heimat nach 1945 verstorben

sind, auf den Grabsteinen mit deutschen Namen zu lesen sind, aber auch ihre Namen einer litauischen Schreibweise angepasst wurden.

Nach Rückkehr zur Kirche wird uns mitgeteilt, dass der Pfarrer immer noch abwesend sei. Der Enkel von Ludwig Fetting schließt uns freundlicherweise die Kirchentür auf. Im Kirchenraum herrscht eine merkwürdige Stille; ich fühle mich in ganz andere Zeiten versetzt und halte innere Einkehr. Wieder fallen mir, wie oft schon in anderen memelländischen Kirchen, die Gedenktafeln mit den Gefallenen aus dem Memelland auf. Ich habe es schon einmal im MD geschrieben: Man mag dazu stehen wie man will. Diese Tafeln sucht man in der Regel in deutschen Kirchen vergebens. Dort veranstalten evangelische Pfarrer oft Bilderstürmerei. Einige Namen möchte ich doch wiedergeben, es ist die Tafel aus dem Weltkrieg 1914/18: Joneleit, Kienast, Labrenz, Lujis, Tydecks, Willnus, Pikkaps, Bertleit, Thalıs, Kurschus, Domres.

Auf Hinweis einer Litauerin besuchen wir noch einen anderen

Friedhof in der Nähe. Ich muss gestehen, dass ich nicht weiß, in welchem Dorf wir gewesen sind. Keiner von uns Dreien war jemals dort. Edwin, der mit einem Litauer auf dem Friedhof palavert, Teilt mir einen Namen mit. Ich kann diesen aber später bei Ablauf der Filme im Fernsehgerät nicht unterbringen. Vielleicht hat man uns einen litau-



Die Kirche Plicken heute

schen Namen für ein Dorf genannt. Die zum Kirchspiel gehörenden Dörfer habe ich alle in einer Aufstellung. Ich würde mich freuen, wenn Leser dieses Berichtes mir an Hand der aufgefundenen Gräber vielleicht einen Hinweis geben könnten. Festgehalten habe ich die Gräber: Johann Kusau – Marie Koks gim. Schudnagis – Adam Bliesze –

Dieter Tydecks (Inscription frisch beschriftet) – Gerhard und Hildegard Lorenschat (Inscription frisch beschriftet) – Hans Tra-

kiens. Mit Plicken ist das Schicksal des Lehrers Johann Schirrmann verbunden. Zuletzt erschien im MD 7/85 hierüber ein Bericht von Brunhilde Gennies. Johann Schirrmann, der im Volkstumskampf gegen die Litauer stand, verstarb am 7. 7. 1935 im Zuchthaus von Mariampole. Dringend notwendige ärztliche Hilfe wurde ihm verweigert. Im Jahre 2002 erhielt ich von einer Memelländerin aus Plicken ein Foto von seiner Beerdigung. Unübersehbar eine riesige Menschenmenge. Am offenen Sarg erkennt man u. a. den Förster aus Lappenischken, August Klinger. Er war zugleich Standesbeamter für das Kirchspiel. 1999 ist das Grab - wenn auch völlig überwuchert - noch vorhanden gewesen. Die Inschrift auf dem Grabstein allerdings nicht mehr lesbar: „Er starb - ungebeugt von hartem Schicksal - treu seinem Volkstum und seiner Heimat.“ Gern hätte ich die Grabstelle aufgesucht, doch da konnte nur Pfarrer Fetting helfen, der leider abwesend war. Vielleicht kann ich dieses bei der nächsten Reise nachholen.

Bernd Dauskardt



Unter großer öffentlicher Anteilnahme wurde 1935 der Lehrer Johann Schirrmann in Plicken beigesetzt.

Foto vom Autor

Aus dem Familienalbum



Schöne Heimat Memelland: Dorfstraße in Willkischken mit dem Schulhaus.

Schulzeit in Willkischken

König Friedrich Wilhelm 1. (Vater Friedrich des Großen) kam persönlich nach Ostpreußen, um die Gründung der Schulen an Ort und Stelle zu überwachen. So entstanden drei Schulen im Kirchspiel Willkischken. Das Schulprotokoll vom 16. und 17.11.1736 ist vorhanden. Im Mittelpunkt des Schulunterrichts standen die Fächer Deutsch, Geschichte und Religion. Die Willkischker Schule hatte drei Klassen mit mehreren Lehrern. Großes Ansehen genoss im Kirchspiel um die Jahrhundertwende der alte Präzessor Szymmat der neben dem Lehramt auch das Amt des Kantors in der Kirche ausübte. Einige seiner Schüler bereitete er für die Aufnahme in das humanistische Gymnasium in Tilsit vor.

Vor und nach dem Ersten Weltkrieg wurden von der Schule auch sportliche Veranstaltungen gepflegt. Dazu schreibt Heinrich Augustin aus seiner Willkischker Schulzeit: „Sportlicher Ehrgeiz konnte schon beim Bau der Osterschaukel bewiesen werden. Solche Schaukeln wurden in fast allen bäuerlichen Scheunen montiert. Jeder Junge bemühte sich, auf so einer Schaukel so hoch wie möglich zu kommen. Aber vorher war eine Mutprobe nötig. Man musste vom höchsten Balken der Scheune ins Strohfach springen. Um nicht als Angsthase zu gelten, schloss man die Augen und sprang mit einem komischen

Gefühl im Bauch in die Tiefe. Man wurde sicherer, wenn man es geschafft hatte.“

„Im Sommer vor den großen Ferien wurde im Willkischker Wäldchen am Sportplatz von der Schule eine Kletterstange eingegraben. Oben drauf wurde ein kleines Wagenrad montiert, an dem Spenden zum Schulfest hingen. Wer nun an dieser glatt polierten Stange hochkam, durfte sich einen Gewinn abreißen. Da oben hing vieles, von der Wurst bis zum Schulheft. An so einer glatten Stange hochzukommen, kostete schon Kraft und Ausdauer. Kleine hilfreiche Tricks wurden angewandt, denn mit nur Indie-Hände-spucken war es nicht getan. Ganz Pffiffige sammelten vorher Baumharz. In der Hosentasche versteckt, erhielt es durch die Körpertemperatur die nötige



Die Fußballmannschaft mit Alfred Broschell (oben rechts).

Geschmeidigkeit. Hatte man es in die Hände geschmiert, erklimmte man leichter die Stange und erreichte den ersehnten Gewinn. Wer von oben mit einer kostbaren Beute herunterkam, wurde durch Händedruck beglückwünscht. Das konnte verätherisch sein, also mied man möglichst das Händeschütteln. Aber so hatte jeder seinen eigenen Trick, man wusste es, und alle hatten ihren Spaß.“

Einige Male wurden auch von der Schule aus Dampferfahrten zur Kurischen Nehrung unternommen. Nidden oder Schwarzort war dann das Ziel. Die memelländische Jugend sollte die Schönheiten der deutschen Heimat kennen lernen und sich mit anderen Jugendlichen treffen. Mit Leiterwagen wurden wir frühmorgens nach Dittehen zum Dampfer gefahren. An Tilsit vorbei, den Memelstrom abwärts, dauerte die Fahrt übers Kurische Haft ungefähr acht Stunden. Unvergessliche Eindrücke von der blauen Ostsee mit weißem Schaum kämten und von den Wanderdünen, auf deren Höhen man sich einsam und verloren vorkam nahm man von solchen Fahrten mit nach Hause. Für die dörfliche Schuljugend waren solche Erlebnisse Höhepunkte.

Lange Vorbereitungen gab es auch im Dorf für die Sonnenwendfeier am 21. Juni. Strauchwerk und Holz wurden auf die höchste Erhebung der Gemarckung geschleppt. An einer aufrecht stehenden Stange wurde ein

geteertes Stroh Bündel befestigt die Hexe. Bei Dunkelheit wurde der Scheiterhaufen angezündet und die Hexe verbrannt. Überall sah man auf den Höhen die „Hexen“ brennen. Wohl ein vorchristlicher Brauch - Johannisfeuer mit dem Sprung junger Paare durchs Feuer, Auskehr des Winters, Beginn des Sommers, ein Fest der Freude für die Jugend.

(Archiv der AdM)

Erinnerungen an Memel-Schmelz

Es schreibt Helmut Nassarow: „In der Januar-Ausgabe schrieb Gerhard Krosien über die Schule, die ich von 1936 – 1944 ebenfalls besuchte. Daher fand ich den Beitrag besonders interessant, und es wurden viele Erinnerungen wach. Auch an das Zimmer zum Werkkundeunterricht im oberen Stockwerk der neuen Schule kann ich mich erinnern, ebenso an die alte Schule (Mühlenstraße) mit Rektor Laupicheler. Mein Vater Alex Nassarow hatte eine Schuhmacherwerkstatt in Memel.“



Schulhof Willkischken.

Außerdem möchte ich mich für die folgende Geschichte bedanken: In einer Ausgabe war der 80. Geburtstag von Willi Lewark veröffentlicht. Ich erinnere mich, dass wir damals im Sandkasten gemeinsam gespielt haben. Ich habe also die Telefonnummer in Kanada gewählt, und – siehe da! – hat sich Willi gemeldet. Die Freude war groß, nach über 70 Jahren wieder Erinnerungen auszutauschen. Weitere Telefonate folgten.“ Helmut Nassarow wohnt heute Markt 9 in 08606 Oelsnitz (Vogtl.), Tel. 037421/244 24.



Beim Frühsport in Willkischken.

Pfadfinderzeit in den Dreißigern

Fortsetzung von S. 84

Zahlreiche der ehemaligen Schattatschen Pfadfinder fanden sich beim Kanu- und Paddelsport wieder. Auch die Bündischen tauchten in den Sportvereinen unter, als die Repressalien der litauischen Obrigkeit von Jahr zu Jahr unerträglicher wurden. Oder man ging zu kirchlichen Vereinigungen. Besonders aber staunten die Vorstände der Sportvereine über den schnellen Anstieg ihrer Mitgliederzahlen in den Jugendabteilungen. Die allgemeine politische Lage wurde hier besprochen. Treffen und Aktionen wurden erwogen und gegebenenfalls organisiert.

Nahe der ehemals deutsch-russischen Grenze bei Deutsch-Krottingen wohnte Kurt Schulz, Sohn eines Bauern, der in der Stadt als Schlosser arbeitete. Er gehörte zum harten Kern und übernahm mit Einverständnis seines Vaters das Risiko unserer Treffen. Wer uns bespitzelt oder verraten hat, war nicht zu klären. Doch als wir einmal schon bei Dunkelheit auf dem Heimweg zur Stadt waren, wurden Haus und Hof der Schulzens von der politischen Polizei durchsucht und Kurt verhaftet. Am nächsten Morgen holten mich drei Mann vom Arbeitsplatz fort, zur Dienststelle der Litauischen Politischen Polizei in der Hospitalstraße. Dort führte man mich in einen halbdunklen Raum, der mit einer Pritsche, einem Spucknapf und Pinkeleimer ausgestattet war. Man wollte mich, meiner Vermutung nach, erstmal gar schmoren. Weshalb ich hier eingelocht wurde, war

mir nicht klar, denn von der Hausdurchsuchung bei Schulzens hatte ich zu dem Zeitpunkt noch keine Ahnung.

Nach geraumer Zeit rasselte der Schlüssel. Ein jüngerer Polit sagte: „Du kommen ... sprechen aus!“ Ich wurde in einen anderen Raum geführt. Ein recht gutmütig aussehender Polit fragte mich auf Litauisch, wo ich gestern gewesen sei. Mir ging ein Licht auf. Mach bloß keine Fehler. Quatsche nicht herum. Lass dich auf keine Fangfragen ein, dachte ich und antwortete schlicht: „Ne suprante Ponas“, was bewirkte, dass der Polit verärgert aus seinem Sessel hochschoss und mich über den Brillenrand hinweg anstierte. „Ne suprante“ hieß nämlich: Ich versteh Sie nicht ...

Aus: Jonny W. Köhler, „Verlorene Heimat – wiedergefunden!“, erhältlich über Köhlerdruck Oldenburg, Tel. 0441/9 35 85 0.

Paddelbootfahren auf Haff und Schmeltelle

Tante Elsa hatte ein schönes, blau-weißes Paddelboot, einen Zweisitzer. Wenn's damit losging, saß sie hinten und wir zwei Bowkes, mein Bruder und ich, saßen vorne. Tante Elsa paddelte hinten, einer von uns beiden vorne. Das ging wie geschmiert, vor allem als wir Tante Elsas Paddelrhythmus heraus hatten. Zwar lief uns beim Paddeln immer noch ein bisschen Wasser vom Paddel in die Ärmel. Aber das gehörte schon zum Paddelvergnügen!

An unsere Sicherheit war natürlich auch gedacht worden. Für uns acht- bzw. neunjährige Bowkes, beide noch Nichtschwimmer, lagen vorne im Paddelboot ein prall aufgepumpter Fahrradschlauch und zwei mit fester Schnur zusammengehaltene Binsenbunde vom Schweinsrücken. Das sollten für den "Notfall" unsere Schwimmhilfen und Lebensretter sein. Wir benötigten sie aber nie, Gott sei Dank! Richtige Schwimmwesten, wie es sie heute gibt, hatten wir damals nicht.

Und dann ging's los. Sowie es das Wetter zuließ und Tante Elsa frei hatte - besonders aber am

Ganz anders bei einer Paddelbootsfahrt in der Schmeltelle. Herrlich ruhig fließendes Wasser, grün begrenzt von dichtem, überhängendem Weidengebüsch und mannigfaltigen Uferpflanzen, wie Schilf, Schwertlilien, Kolbenrohr, Kalmus, Binsen und wer weiß was noch. Dahinter saftig-grüne Wiesen mit Kühen, Kälbern, Schafen und Pferden. Und dieser Duft der Wiesenpflanzen! In der unendliche Male meandernden Schmeltelle selbst die zahllosen gelben Mummelblüten zwischen ihren großen Schwimmblättern! Vom Paddelboot aus waren die Blüten an ihrem langen Stengel kaum aus dem Grund zu reißen! So fest hat-



Jungmädchengruppe.

Fotos (5) von Edith Friederici geb. Broschell

Wochenende - waren wir mit dem Paddelboot auf dem Wasser. Das war entweder das Haff oder die Schmeltelle. Das Haff war dran,

**Redaktionsschluss
für die
kommende Ausgabe ist
Samstag, der 4. Juli 2009**

wenn wir zum Schweinsrücken wollten um dort die vielen Seevögel zu beobachten oder Binsen zu pflücken, die da in großer Menge wuchsen und die uns bei unseren Schwimmübungen im Wasser trugen. Oder wir paddelten zur Kurischen Nehrung. Das ging mit Tante Elsas Paddelboot viel schneller als mit Opas schwerem Kahn! Und das machte auch viel mehr Spaß. Man hatte direkteren Kontakt zum Wasser, auf dem man quasi saß! Aber man fühlte sich auch kleiner und bescheidener in der Weite der uns umgebenden Wasserfläche.

ten sie sich dort verankert. Dann die gefiederten, smaragd glänzenden Fischer, die Eisvögel, auf überhängenden Ästen einiger Ellern am Wasserrand. Und schließlich am Ufer einige Angler, die von da aus Fische mit ihren "Hungerpeitschen" zu überlisten versuchten.

Oftmals legten wir unsere Paddel einfach quer über das Paddelboot und ließen uns treiben. Treiben in einer Welt der Stille, der Vielfalt und der Harmonie. Im Sonnenschein ließen wir die Beine und unbewusst unsere Seele baumeln. Die Beine wurden ein bisschen nass, die Seele wurde gestärkt. Auf jeden Fall war so eine Paddelbootsfahrt für uns Bowkes immer ein Erlebnis, ein Erlebnis, das bis zum heutigen Tag lebendig geblieben ist.

Gerhard Krosien

WIR MEMELLÄNDER

Nachrichten · Berichte · Termine



Jahrestreffen der Weßeningker Dorfgemeinschaft im April 2009 in Uphusen bei Bremen.

Foto: privat

Heimatrundschau

Erich Karallus, Pfarrer i. R. †

Getreu dem Bibelwort „Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen“ lebte und wirkte Pfarrer Erich Karallus. Am 2. Mai 2009 starb er im Alter von 77 Jahren in Ratingen. Geboren wurde Erich Karallus am 12. August 1931 auf dem Bauernhof seiner Eltern in Deegeln, Kreis Memel. Im Oktober 1945 flüchtete die Familie und gelangte im März 1945 nach Wanna, Kreis Land Hadeln. Nach Abschluss der Volksschule 1947 besuchte Erich Karallus zwei Jahre die Handelsschule in Cuxhaven, schloss 1951 die Sparkassenlehre ab. Danach arbeitete er zwei Jahre als Kaufmannsgehilfe bei verschiedenen Banken.

Von Jugend auf war es sein Wunsch, Pastor zu werden. So bewarb er sich beim Braunschweig-Kolleg, um die Reifeprüfung zu machen; am 3. März 1955 legte er die Abiturprüfung ab. Erich Karallus ließ sich 1955 in Hamburg immatrikulieren und nahm seinen Herzenswunsch entsprechend das Studium der Theologie auf. Der Anfang war schwer, denn er hatte drei Sprachen nachzuholen. Später studierte er in Heidelberg, Göttingen und

schloss in Bonn nach 11 Semestern sein Studium ab. Als Vikar war er in Betzdorf und Essen tätig. Nach der Ordination war er Pfarrer in Essen und Gummersbach. Von 1974 bis 1993 wirkte Erich Karallus in Düsseldorf-



Erich Karallus †

Oberkassel als Gemeindepfarrer, später auch als Superintendent und Stadtsuperintendent. Wegen einer schweren Erkrankung schied er vorzeitig aus.

Viele Gemeindemitglieder bekundeten, immer Verständnis, Trost und Hilfe durch Pfarrer Karallus erfahren zu haben. Herr Präses Schneider würdigte Pfarrer Karallus als einen gütigen, freundlichen, fleißigen, zielstrebigem, bescheidenen, dankbaren und geduldigen Menschen. Erich Karallus war ein treu sorgender Familienvater und gefragter Gesprächspartner. Es war ein so schöner Trauergottesdienst bei

herrlichem Sommerwetter. Viele Menschen hatten sich eingefunden. Der Gemeindepfarrer sprach herzliche und tröstliche Worte. Der Knabenchor sang zusammen mit dem Tenor Wolfram Wittekind, das Orgelspiel von Professors Laux war so fröhlich. Die Predigt von Herrn Präses Schneider war einfühlsam, trostreich und auf das Leben und wirken von Erich Karallus bezogen. Erich Karallus hätte es bestimmt gefallen. Die Memellandgruppe Düsseldorf, bei deren Treffen er immer das geistige Wort sprach, trauert um ihn und wird ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Hans Paul Karallus

Wir gratulieren

Helga Preisler geb. Wallat aus Spingen, jetzt Frankenring 18, 74564 Crailsheim, Tel. 07951-24838, nachträglich zum 70. Geburtstag am 6. Juni.

Liesbeth Uhlemann geb. Gallinat aus Schleppen, jetzt Zur Höhe 34 c, 04463 Seifertshain, zum 70. Geburtstag am 23. Juni.

Elfriede Mestars aus Memel-Schmelz, II Querstr. Nr. 4, jetzt Marienburger Weg 11 in Celle, nachträglich zum 70. Geburtstag am 11. Juni.

Hildegard Schulz geb. Winkler aus Jurge-Kandscheit, jetzt Scheujaus-Str. 12, Silute-Heydekrug, Tel. 00370441-76596, nachträglich zum 75. Geburtstag am 4. März.

Ingenieur **Hans Lengies**, Sandkamp 12, 30851 Langenhagen, nachträglich zum 75. Geburtstag am 6. Juni.

Alfred Jaudszus aus Passon-Reisingen, jetzt Rahdeland 6, 28327 Bremen, Tel. 0421-423657, zum 75. Geburtstag am 13. Juli.

Werner Klimkeit aus Deutsch-Crottingen, jetzt Düppelstraße 42 b, 56179 Vallendar, zum 75. Geburtstag am 14. Juli.

Erna Rath geb. Haupt aus Kaszemenken, jetzt Alte Heide 47, 51147 Köln. Tel. 02203-66601, zum 75. Geburtstag am 14. Juli.

Bruno Weisheit aus Kischken, Krs. Heydekrug, jetzt Heinrich Schulte Höhe 30 in Hamburg,

Tel. 040-7123619, zum 80. Geburtstag am 9. Juni.

Lothar Hein aus Neukirchl, Elchniederung, jetzt Winterweg 4, 83026 Rosenheim, Tel. 08031-64447, zum 80. Geburtstag am 17. Juni.

Hilde Hagemann geb. Bublick aus Mikut-Krauleiden, jetzt 19246 Lüttow, zum 80. Geburtstag am 10. Juli.

Egon Jurkschat aus Mikut-Krauleiden, jetzt Dorfstr. 25, 25767 Bunsloh, Tel. 04835-8561, zum 80. Geburtstag am 12. Juli.

Irene Jaeger geb. Berting aus Heydekrug, jetzt Eichenweg 9, 83064 Raubling, OT Pfraundorf, Tel. 08035-99196, zum 80. Geburtstag am 14. Juli.

Kurt Deiwick geb. 1929 in Kinten, Krs. Heydekrug, jetzt Hesenring 61, 63071 Offenbach, Tel. 0175-8719812, zum 80. Geburtstag am 14. Juli.

Erwin Pleikis aus Windenburg, jetzt 494 Riverdale Ave. Windsor/Canada, zum 81. Geburtstag am 30. Juni.

Klaus Scherließ aus Heydekrug, jetzt Puschkinstr. 28, 06385 Aken, Tel. 04535-8072, zum 81. Geburtstag am 9. Juli.

Erika Engelin geb. Brasat aus Neustubbern, jetzt Bredekamp 18, 32457 Porta Westfalica, Tel. 05731-60176, zum 81. Geburtstag am 12. Juli.

Hedwig Cirtaut geb. Gyzas aus Pauern, jetzt Gotenstr. 7, 48703 Stadtlohn, zum 81. Geburtstag am 19. Juli.

Wilhelm Kupschus aus Stuten, Krs. Memel, jetzt Bergstraße 21, 82131 Gauting, Tel. 089-8504285, zum 82. Geburtstag am 13. Juni.

Ruth Lütt geb. Schernus aus Matzstübben, jetzt Johannesstr. 3, 24589 Nortorf, Tel. 04392-2779, zum 82. Geburtstag am 28. Juni.

Heinz Schukies aus Windenburg, jetzt Boberger Str. 8, 22111 Hamburg, zum 82. Geburtstag am 4. Juli.

Herta Watzat geb. Reisinges aus Kaszemenken, jetzt Bunsenstr. 1, 44579 Castrap-Rauxel, Tel. 02305-3704 oder 34664, zum 83. Geburtstag am 9. Juli.

Sigrid Krüger geb. Schmidt aus Memel-Rumpischken Flugplatz, später Königsberg, jetzt Saarstr. 52, 06846 Dessau-Rosslau, Tel. 0340-616364, nachträglich zum 84. Geburtstag am 14. Juni.

Gerda Wehleit geb. Buske aus Amtal/Elchniederung, jetzt Nordstr. 13, 25770 Hemmingstedt, zum 84. Geburtstag am 4. Juli.

Ferienfreuden

*Große Ferien! Raus aufs Land!
Neue Freunde, neues Spiel!
Beeren gleich aus eigner Hand
von den Sträuchern, ach, so viel.*

*Kirschen selbst vom Baume
holen. Heimlich auch, so dann
und wann in den Kronen - leicht
verstohlen müht man sich an
Nester ran.*

*Kahnchen fahren voll Behagen.
Fischer spielen auf dem Strom.
Abends lauscht man alten Sagen,
Spukgeschichten von dem Ohm.*

*Leiterwagen selbst kutschieren,
auf den Fudern liegen lang.
Eine Stulle rasch sich schmieren
mit dem Schmalz aus Tantchens
Schrank.*

*Das war'n Freuden, die nie reu-
ten. Daran denkt man gern
zurück.*

*Kaum etwas kann mehr bedeuten,
als der Kindertage Glück.*

Hannelore Patzelt-Hennig

Liesbeth Neumann aus Neustubbern, jetzt Vogtlandblick 20, 08209 Auerbach, Tel. 03744-80809, zum 84. Geburtstag am 12. Juli.

Gerda Otto geb. Voigt Coadjuthen, jetzt Fehrbellinstr. 7, 50737 Köln, Tel. 0221-746984, zum 84. Geburtstag am 14. Juli.

Grete Preuß geb. Fehlau aus Trakseden, jetzt Otto-Gerd-Mühlmann-Str. 10, 07743 Jena, Tel. 03641-822946, zum 84. Geburtstag am 15. Juli.

Herbert Harmonieit aus Truschellen, jetzt Templinerstr. 51, 16278 Angermünde, Tel. 03331-24265, zum 84. Geburtstag am 16. Juli.

Anneliese Opitz geb. Lagies aus

Mohlgirren, jetzt Am Reißberg 9, Plauen, Tel. 03741-708952, zum 85. Geburtstag am 4. Juli.

Eva Böving geb. Lengwenat aus Weszeningken, jetzt Oberwengener Str. 71, 58300 Wetter, zum 86. Geburtstag am 22. Juni.

Lydia Arndt geb. Szabries aus Lappallen, Krs. Heydekrug, jetzt 25524 Itzehoe, Tel. 04821-83877, zum 86. Geburtstag am 9. Juli.

Willy Hoppe aus Didszeln, Krs. Heydekrug, jetzt Thiemannstr. 3, 31191 Algermissen, Tel. 05126-1595, zum 88. Geburtstag am 26. Juni.

Hans Mikuseit aus Kinten am kur. Haff, Krs. Heydekrug, jetzt Auf dem Sande 19, 27318 Hoyerhagen, Krs. Nienburg, Tel. 04251-3827, zum 88. Geburtstag am 29. Juni.

Ella Kruschat geb. Timsries aus Schleppen, jetzt Hoibeken 14, 21465 Reinbek, Tel. 04104-6258, zum 88. Geburtstag am 8. Juli.

Helmuth Voigt aus Coadjuthen, jetzt 18258 Letschow, Bandowerstr. 5, Tel. 03844-811340, zum 89. Geburtstag am 19. Juli.

Heinz Bergner aus Kinten, Krs. Heydekrug, jetzt Heinr.-Rieke-Ring 1, 39517 Tangerhütte, nachträglich zum 95. Geburtstag am 8. Juni.

Eva Tessnau geb. Pietsch aus Starrischken, Krs. Memel, jetzt wohnhaft im Wohn- und Pflegeheim Adendorf bei Lüneburg, zum 98. Geburtstag.

Zum Fest der Diamantenen Hochzeit

Arnold Paustian und Frau **Erna** geb. Morinz aus Coadjuthen, jetzt Theeberg 34, 25715 Eddelak, Tel. 04855-634, zum Fest der Diamantenen Hochzeit am 21. Mai.

TREFFEN der Memelländer

Kirchspiel Coadjuthen: Hiermit möchte ich unser nächstes Treffen am 29.-30. August 2009 in Aua ankündigen. An bewährter Stelle im Hotel Hess in Aua/Bad Hersfeld wollen wir uns

auch in diesem Jahr wieder sehen. Mehrheitlich hatten die Anwesenden im vergangenen Jahr für die Fortsetzung der Treffen in Aua plädiert. Die Abholung vom Bahnhof Bad Hersfeld wird bei Voranmeldung durch das Hotel organisiert, aus dem Raum Hannover biete ich eine Fahrgemeinschaft an. Das Hotel ist unter Telefon 06677/92080 zu erreichen. Bis zum 15. August ist ein festes Kontingent für die Coadjuther reserviert. Weitere Infos bei mir unter Tel. 039452/49909.

Denis Loeffke

Kirchspiel Kairinn: Unser 10. Treffen findet am 22. August wie gewohnt in Platjenwerbe statt. Alle Interessierten sind dazu wieder herzlich eingeladen, besonders Einwohner und Nachfahren aus folgenden Ortschaften: Dumpen, Gibbischen Martin, Grudszeiken, Kairinn, Kasparischken, Kindschen Bartel, Klooschen Bartel, Labatag Michel Purwin, Leisten, Mitzken, Schäferei,

Schillgallen bei Memel, Schompetern, Spengen, Starrischken, Szarde und Waaschken. Kontakt: Ingo Paul, Föhrenweg 6, 27721 Platjenwerbe, 0421/634407.

E-Mail: memeldaten@hotmail.de
Kairinn im Netz: <http://wiki-de.genealogy.net/Kairinn>

Prökuls: Hallo Prökulser! Wir erinnern noch einmal an unser Treffen vom 28. bis 30. August 09 in Bad Pymont und freuen uns über zahlreiche Teilnehmer. Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand

Schwarzort: Am Samstag, dem 25. Juli, werden dem Ludwig-Rhesas-Heimatmuseum in einer kleinen Feierstunde Unterlagen zur Dorfchronik aus dem Nachlass von Elisabeth Kluwe überreicht. Ein Bericht mit Neuem zur Schwarzorter Dorfchronik folgt.

Anne Kluwe

Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

Windenburg: Am 25. April trafen sich Freunde und Bekannte der Ortsgemeinschaft Windenburg und Umgebung zu ihrem gemütlichen jährlichen Beisammensein im Gasthaus Gerken in Uphusen. Das Treffen 2008 musste wegen Krankheit des 1. Vorsitzenden ausfallen. Von den 33 Eingeladenen konnten leider nur 15 Gäste an dem Treffen teilnehmen, die sehr herzlich begrüßt wurden. Etliche der Geladenen konnten aus Altersgründen und wegen Krankheit an dem Treffen nicht teilnehmen.

über Jahre. Dafür sind die Windenburger sehr dankbar. Da die musikalische Unterstützung unseres langjährigen Akkordeonspielers Gerd fehlte, begleitete die Heimatfreundin Hildegard Kreimeyer geb. Pietsch die Lieder mit der Mundharmonika. Nach dem Mittagessen zeigte der Vorsitzende einen Teil der von den Freunden der OG Windenburg zusammengetragenen und bei ihm deponierten Dias. Manche Erinnerungen wurden wieder wach und regten zu lebhaften Diskussionen an.

Nach der Begrüßung folgte die Totenehrung. Insgesamt waren 2007 fünf und 2008 zwei Todesfälle zu beklagen. Es erfolgte eine Diskussion u. a. über diese Themen: Mit Genugtuung wurde die Entscheidung der AdM, das von Helmut Berger geführte Memelländische Archiv in Oldenburg/Old. zu belassen, zur Kenntnis genommen. Der neu verabschiedete und im Memeler Dampfboot veröffentlichte Satzungstext der AdM fand nur eine verhaltene Zustimmung. Sehr gewürdigt wurde die Friedhofspflege der Geschwister Schadagis

Laut einheitlichem Beschluss der Teilnehmer sollen alle Dia-Bilder im Eigentum der Ortsgemeinschaft Windenburg bleiben und später an das Memelländische Archiv in Oldenburg übergeben werden. Am Schluss des öffentlichen Teils schloss sich eine gemütliche Kaffeetafel an. Die Veranstaltung endete um 17 Uhr. Das nächste Treffen findet am 24. April 2010 wieder in Uphusen statt. Alle, die sich den Windenburgern verbunden fühlen, sind dazu herzlich eingeladen.

Günter Nicolaysen

Wer - Wo - Was**Suchmeldung****Wildies in Memel und Vorfahren Treitz**

„Auf den Spuren meiner Vorfahren suche ich verschiedene Informationen: 1.) zu Paul Otto Wildies (geb. 21.7.1882 in Gumbinnen, später Memel): Er ist für 1921 als Besitzer einer Firma im damaligen Telefonbuch eingetragen und als Vertreter des Holzhandels bei der Handelskammer Memel. Die Familie Wildies hat zumindest zwischen ca. 1904 und 1935 in Memel ein Sägewerk besessen, lebte bereits nachweislich ab 1898 in Memel. Darüber habe ich bisher keine genaueren Informationen gefunden. Über seinen Bruder Max Wildies ist recht viel bekannt (mein direkter Vorfahr), aber auch hier wären Hinweise z.B. zum Todestag zwischen 1931 und 1935 hilfreich. Leider wissen wir über Paul Otto und eventuelle Ehepartner und Kinder gar nichts weiter. Hier wären wir ebenfalls für jeden Hinweis dankbar.

2.) zu Hans-Joachim Paul Wildies (geb. 22.11.1911 in Memel); Neffe von Paul Otto: welche Schulen hat er besucht (er sprach immer von Lyzeum, aber das Aug.-Vikt.-Lyzeum war meines Wissens nach ein reines Mädchengymnasium?!), existieren vielleicht noch Klassenkameraden, alte Fotos oder zumindest Erzählungen; auch ehemalige Kameraden (oder deren Kinder) aus dem Ruderverein sind gerne angesprochen;

3.) Wer hat Informationen über August Treitz (geb. 17.8.1899 in Memel), Vater der Sängerin Alexandra (geb. Doris Treitz) und seine Eltern? Der Name Treitz taucht fast nicht in Memel auf, meine eigenen Verwandten Treitz stammen aus dem Saarland. Es wird in unserer Familie eine Verwandtschaft mit Alexandra (wahrscheinlich einige Generationen zurück) angegeben, leider nichts Genaues. Vielleicht ist August Treitz Familie zuvor aus dem Saarland nach Memel übersiedelt? Danke für Hinweise. Nachricht bitte per Post an Andrea Hanuschik, Zu den Benden 3, 52511 Geilenkirchen oder per E-Mail: Dirk.Hanuschick@t-online.de

Findmeldung**Unbekannter Jahrgang der Schule Paleiten**

Zum Klassenfoto mit einem nicht näher bekanntem Jahrgang der Schule Paleiten (s. MD 4-09, S. 53) schreibt Ingrid Plogeties: „Das Foto wurde nach Angaben meines Mannes Reinhard 1940 gemacht. Er erkennt seine Schwestern Anni und Erika sowie sich selbst. Seine Schwester Ruth wurde bereits 1939 aus der Schule entlassen, und sein Bruder Richard zu Ostern 1940, daher dürfte die Datierung Sommer 1940 korrekt sein.“ Reinhard lebt heute in der Kastanienstr.5c in 26689 Augustfehn.



„Freut Euch aber, dass Eure Namen im Himmel geschrieben sind.“
Umschrift zum Todesengel in der Kirche Heydekrug.

Foto: Erna Dreyszas

Treffen der Landsleute**Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen**

Die Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen lädt alle Mitglieder und Freunde herzlich ein zum Treffen weiterhin jeden zweiten Donnerstag im Monat um 15. Uhr in die Begegnungsstätte Schützenwall 4 in Helmstedt. Außerdem gibt es einige besondere Veranstaltungen. Termine für dieses Jahr bitte vormerken: Do, 9.7. um 15 Uhr Grillen im Pfarrgarten St. Walpurgis, Do, 13.8. Begegnungsstätte, Di, 18. 8. um 12.30 Uhr Abfahrt zum Fischessen, Do 10.9., 8.10 und 12.11. Begegnungsstätte, Sa, 14.11. um 12.30 Uhr Feier zum Volkstrauertag auf dem Friedhof St. Stephani, So, 15.11. um 9.30 Uhr Gottesdienst St. Walpurgis, Do,

3.12. umd 12.30 Uhr Abfahrt zur Modenschau in Stöckheim und DO, 10.12. umd 15 Uhr Adventsfeier in St. Walpurgis. Ab 3. 9. findet außerdem die wöchentliche Wassergymnastik jeden Donnerstag um 8.30 Uhr im Hallenbad statt. Über eine rege Beteiligung freuen sich Helga Anders und Erna Behrens. Weitere Informationen unter Tel. 05351/9111.

Reisetipp**Studienreise Memelland/ Kurische Nehrung mit Masuren und Königsberg**

Das bewährte Team mit Professor Dr. Heinz Schürmann und

Das geht alle an!**Geldscheine per Post?**

Zum Thema gestohlener Geldbeträge aus Briefen (s. „Wer-Wo-Was?“ in der April-Ausgabe) haben wir dankenswerter Weise mehrere Stellungnahmen erhalten. Egon Janz aus Worpsswede schreibt: „Es ist denkbar, dass das Geld womöglich schon in Deutschland gestohlen wurde. Ich habe da eine schlechte Erfahrung gemacht: Bei einem Din-A-5 Brief mit Kartonrückseite fehlte bei Posteingang die Hälfte des Inhaltes, obwohl der Brief nur die Strecke von 2,5 km zurücklegen musste ... Geldüberweisungen im Bankverkehr sind mittlerweile kostengünstig. Die Überweisungen im Verkehr mit EU-Ländern sind seit etwa zwei Jahren nicht mehr teurer als im innerdeutschen Bankverkehr! Manche Banken wie die Sparda erheben gar keine Gebühren mehr. Man braucht dafür nur einen besonderen Überweisungsvordruck und einige Kennziffern, nämlich die sog. IBAN (Internationale Banknummer), die beginnt mit DE. ..., und dann die BIC (Bankidentifikation der Empfängerbank mit Kontonummer). Nötigenfalls steht hier die eigene Bank oder Sparkasse gerne beratend zur Seite.

Ähnlich äußert sich Landsmann Jürgen Dischhäuser aus Gießen und rät: „Es ist nicht nur ein litauisches Problem, dass auf dem Postweg versandtes Bargeld den Empfänger nicht erreicht. Um sicher zu gehen, dass das Geld auch tatsächlich ankommt, sollte die Banküberweisung den Vorzug erhalten. Hierfür benötigt man den BIC-Code und die IBAN-Nummer des Empfängers. Sind diese vorhanden, ist eine Überweisung nach Litauen (EU-Staat) bis zu einem Betrag von 12.500,00 € gebührenfrei, sofern die Überweisung in EUR-Währung erteilt wird. Dies beinhaltet nicht eventuell anfallende Gebühren der Empfängerbank.

Richtigstellung**Wiedersehen Mellneragger**

Da ist ja mal wieder was gründlich durcheinander geraten. Zum Beitrag „Damals in Mellnerag-

gen“ (MD 5-09, S. 70) schreibt Helga Jansson, geb. Kuljurgis: „Sehr geehrte Damen und Herren, ich freue mich, dass Sie meinen Artikel in der Mai-Ausgabe gebracht haben.

Über die Ihrerseits verursachten Fehler bin ich aber doch etwas enttäuscht. U. a. ist zum Beispiel auf dem Foto nicht Helga Jansson, sondern Hannelore Kuljurgis zu erkennen, und aus Hans-Georg Bruhns haben Sie einen Herrn Beinhorn gemacht. Ich bitte Sie um eine Richtigstellung. Außerdem möchte ich Sie darum bitten meine Telefonnummer und E-Mail Adresse anzugeben, denn ich hoffe auf weiteren Kontakt mit ehemaligen Nachbarn aus Mellneragen.“ Wir bitten Frau Jansson um Entschuldigung für dieses doppelte Missgeschick. Zur Kontaktaufnahme mit der nach Schweden ausgewanderten Memelländerin hier ihre Telefonnummer: 0046 8555039010 und E-Mail: helgarj1@yahoo.se

Leserforum

Kirche Heydekrug

(Zu: „Das Überflüssigste ist das Allernotwendigste“, MD 4-09)

„Einige Beschreibungen der Halle im Eingangsbereich der Kirche sind nicht ganz richtig. Die Kirchengemeinde hat noch die Denkschrift zur Einweihung vom 10. November 1926. Darin schreibt der Künstler Prof. Richard Pfeiffer folgendes: ‚Rechts vom Eingang ist Christi Auferstehung dargestellt, links ein Bild, welches zeigt, wie die verzweifelte Menschheit sich vor der immer steigenden Flut des Unheils mit ihren grauvollen Bestien herauf gerettet hat, auf den Felsen, auf dem das Kreuz steht. Sie umklammern diesen einzigen und höchsten Halt oder strecken ihre Hände danach aus. Das farbige Glasfenster zeigt den Schmerzensmann (d. h. Jesus Christus, in seinen Händen sind die Wundmale zu sehen. Ergänzung von mir), der von Engeln gekrönt wird. Im Hintergrunde die Marterwerkzeuge, umrahmt von dem Spruch ‚Wer nicht gekämpft, trägt auch die Krone des ewigen Lebens nicht davon.‘“

„Nicht so wichtig, aber doch erwähnenswert ist die Umschrift

des Todesengels. Sie lautet richtig: ‚Freut euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.‘ (Lukas 10: 20; s. beigefügtes Foto). Einige der angegebenen Jahreszahlen des Altarbildes sind nicht richtig, z. B. die von Luther und Graf Zinsendorf. Danke, dass Sie die Andachten von Pfarrer Ernst Rogga immer wieder abdrucken. Viele Memelländer warten darauf, die meisten kennen ihn ja. Pfarrer Rogga wird am 4. August übriges 80 Jahre alt! Für alle Ihre Arbeit wünsch ich Ihnen gutes Gelingen, Freude und Gottes Segen.“

Erna Dreyszas (Heydekrug)

Zwei Seiten einer Medaille

(Zu: „70 Jahre Wiederangliederung des Memelgebietes 1939“, MD 4-09)

„Heim ins Reich geholt waren zu der Zeit: Das Saarland 1935, Österreich 1938, Sudetenland 1938, und Protektorat Böhmen und Mähren 1939! Das Memelgebiet war überfällig! Zwei Seiten einer Medaille: Die Feststellung, dass beim Abschluss des deutsch-litauischen Vertrages in Berlin in der Nacht am 22. März 1939 von Deutschland kein Zwang ausgeübt und Litauen auch nicht gedroht wurde, ist die schöne Seite der Medaille. Die andere Seite zeigt eine ganz andere Situation: Hitler war am 22. März um 19 Uhr in Swinemünde nach Memel in See gestochen. Nicht mit einem KDF-Dampfer, sondern mit einem Geschwader der seinerzeit modernsten Kriegsschiffe, die drei Panzerschiffe "Deutschland", "Admiral Graf Spee" und "Amiral Scheer". Drei Kreuzer, viele Zerstörer und Torpedoboote. Um 1.30 Uhr meldete Ribbentrop per Funk dem Führer auf dem Panzerschiff Deutschland: "Vertragsunterzeichnung vollzogen!". Schon mittags fährt Adolf Hitler in einem offenen Wagen, von seiner Sicherheitseskorte begleitet, vom Hafen zum Theaterplatz (siehe Foto). Eine solche waffenstarrende Armada hat es nie wieder auf der Reede vor Memel gegeben. Das Panzerschiff Admiral Graf Spee versenkte sich selbst - kampfunfähig geschossen - am 17. Dezember 1939 in der La Plata-Mündung - nur neun Monate nach seinem Memelbesuch.“

Viktor Sauga (Goslar)



Im offenen Wagen fuhr Hitler am Tag der Wiederangliederung des Memellandes vor 70 Jahren durch Memel. Foto von Viktor Sauga

„Herr Jurgsties hat wohl gemeint, auf einen groben Klotz (offizielle litauische Darstellung des sog. Aufstandes von 1923) gehöre ein grober Keil. Und dabei ist sein Fazit herausgekommen: Das Memelland ist immer noch deutsch, auch noch im Jahre 2009! Aber sehr verehrter Herr Jurgsties, an welches Deutschland denken Sie dabei? Wenn schon von geschichtlicher Wahrheit in Ihrer umfangreichen Darstellung gesprochen wird, dann gehört m. E. unbedingt ein Datum der jüngeren deutschen Geschichte dazu, nämlich der 12.9.1990, der Abschluss des so genannten Zwei-plus-Vier-Vertrages. Das ist ein völkerrechtlicher Vertrag, auf den das MD Nr. 3 vom März 1986-gewartet hat. In Artikel 1 Absatz 1 dieses Vertrages ist unzweideutig festgelegt, wo Deutschlands heutige Grenzen sind. Im Absatz 3 heißt es weiter: "Das vereinte Deutschland hat keinerlei Gebietsansprüche gegen andere Staaten und wird solche auch nicht in Zukunft erheben". Es gibt mithin kein Deutschland mehr in den Grenzen von 1914, 1919, 1937 oder 1939, wie wir Älteren (ich bin Jahrgang 1945) es noch aus den Atlanten unserer Schulzeit kennen. Gleichwohl bin ich für eine korrekte und faire Darstellung der Geschichte in den aktuellen Lehrmedien, auch auf Litauischer Seite. Das sollte unser gemeinsames Anliegen sein. Und dazu ist ein respekt- und vertrauensvoller Umgang miteinander von Nöten.“

Max Petereit (Hannover)

Bitte beachten Sie: Leserzuschriften geben die Meinung des Schreibers zum Ausdruck. Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung von Zuschriften vor.

Ihre Redaktion MD



Fern der Heimat starben:



Willy Timsries

geb. 03.09.1919 in Schleppen
verst. 09.05.2009 in Ursollen

Albert Genutis

geb. 06.02.1932 in Neustubbern
verst. 10.05.2009 in Nattkischken

Kurt Meyhöfer

geb. 27.04.1922 in Szameitkehmen/Krs. Heydekrug
verst. 07.05.2009 in München

Walter Kubat

geb. 03.06.1921 Rucken,
Krs. Heydekrug
gest. 09.05.2009 Essen 45359,
Unterstr. 34a

Susanne Krauß geb. Rheindorf
aus Pogege

geb. 24.04.1920 in Memel
gest. 13.05.2009 in Lichtenfels

Günther Skerath

geb. 03. November
1923 in Memel
gest. 04. Mai 2009 in Lübeck
Ehemann von Ilse Skerath
geb. Toleikis

Johann Wolff

geb. 10.4.1929
gest. 26.2.2009 in Graumen,
Krs. Memel

Das Überflüssigste ist das Allernotwendigste (4)

VON ULRICH SCHOEN-
BORN

**Richard Pfeiffer
(1878 – 1962)**

Fortsetzung aus MD 5-09

Dass die Heydekruger Kirche unter die beeindruckenden evangelischen Kirchbauten Ostpreußens gezählt wurde, ist das Verdienst von Richard Pfeiffer, Professor an der Kunstakademie in Königsberg. Er hatte die künstlerische Gestaltung übernommen, an seinem Entwurf gegen mancherlei Einwände festgehalten und ihn mit tatkräftiger Hilfe seiner Familie, wie wir jetzt wissen, verwirklicht. Pfeiffer verstand seinen Beitrag als eine Möglichkeit, die Ideale zu realisieren, die er sein Leben lang privat und öffentlich zu vertreten gesucht hat. „Wenn es auch anfangs so schien, als ob die Ideen-Welt, die ich zu verkörpern versucht habe, den moralischen und intellektuellen Horizont der dortigen Kreise (sc. in Heydekrug) etwas überstiegen, so wird sich vielleicht gerade dieser Umstand in der Zukunft als ein besonderes Anregungs- und Bildungsmittel erweisen.“

Im Kirchenraum will der Künstler mit seinem Werk eine "biblia pauperum" schaffen. Er schreibt: „Unsere Gebildeten haben nach meinen Erfahrungen dergleichen viel nötiger als man glauben sollte, da sie viele der biblischen Szenen gar nicht mehr kennen. Luthers Wunsch, die heiligen Geschichten inwendig und auswendig an die Wände zu malen, passt wieder trefflich in unsere Zeit ... Die Volksphantasie und das allgemeine Interesse pflegt ja auch stets sehr viel leichter an Werke freier Kunst anzuknüpfen als an reine Architektur.“ Darum stellt er sein Werk in den Dienst der evangelischen Sache, von der er sich in politisch unruhiger Zeit und in konfliktgeladener Umgebung eine Botschaft des Friedens und der Versöhnung erhoffte. Wer war Richard Pfeiffer? Was weiß man über den Menschen und

Künstler?

Pfeiffer wurde 1878 in Breslau geboren. Dort studierte er bei Eduard Kaempffer, der von der „Düsseldorfer Schule“ herkam. Als Mitarbeiter dieses anerkannten Zeichners und Kompositors machte er sich mit Handwerkszeug und Techniken des Metiers vertraut. Um 1900 zieht er, ausgestattet mit einem Provinzstipendium, nach München und studiert an der Kunstakademie bei Professor Doerner. Aus der Münchner Zeit stammen zahlreiche Arbeiten, die in den Zeitschriften „Jugend“ und „Simplizissimus“ veröffentlicht werden und ihm einen weiten Freundeskreis eröffnen. Geprägt sind seinen Arbeiten „durch stark gedankliche Inhalte“. Er illustriert Verse von Angelus Silesius, entwirft Huldigungen an die deutschen Klassiker und beschäftigt sich u. a. mit Christusthemen.

Von 1902 bis 1905 lebt Richard Pfeiffer mit seiner Familie - er heiratet 1903 die Malerin Gertrud Korth (geb. 1875 in Breslau) - in Italien, in Rom, Terracina und in Malcesine am Gardasee. In Rom wurde Hans Ludwig Pfeiffer geboren, der ebenso wie Mutter und Schwester in Heydekrug. mithalf. Dem Italienaufenthalt folgt wieder eine Phase in Deutschland (Herrsching am Ammersee). 1910 wird Pfeiffer als „Hilfslehrer“ an die Kunstakademie in Königsberg berufen. Die Ernennung zum Professor erfolgt 1913. Seine Frau, Gertrud Pfeiffer-Kohrt, unterrichtet an den „Schulwerkstätten für freie und angewandte Kunst“ in Königsberg. Richard Pfeiffer ist bis zur Schließung der Institution (1932) in Königsberg tätig. Bekannt wurde er u. a. durch die künstlerische Innengestaltung des Krematoriums von Tilsit (1912/13), Wandbilder in der Aula der Heinrich-von-Plauen-Schule von Elbing, in der Neuroßgärter Kirche in Königsberg und in der evangelischen Kirche von Tolkemit. Auch am Kirchturm von Nikolaiken hat er laut Erinnerung seines Sohnes Hans L. Pfeiffer gewirkt.

Richard Pfeiffer hatte in Elbing vor dem Ersten Weltkrieg zu arbeiten begonnen, konnte sein Werk aber erst 1920 abschließen. Heute wird die Schule als Rathaus genutzt; die Bilder wurden überstrichen. Daher kann ein Eindruck nur aufgrund von Zeitungsberichten (Elbinger Zeitung Nr. 45 vom 23. Februar 1920), alten Beschreibungen (z.B. in: „Festschrift zur Hundertjahrfeier der Heinrich von Plauen-Schule in Elbing 1837-1937“, Elbing 1937, 40-43) und alten Photos rekonstruiert werden.

Aus dem Dunkel ins Helle

Mit den Wandbildern wollte der Künstler die Entwicklungsgeschichte der Menschheit veranschaulichen. Dazu wählte er mehr als hundert überlebensgroße Figuren mit Köpfen bekannter lebender Personen (u. a. aus der damaligen Stadtvertretung und Verwaltung) als Vorbild aus. In seinen Erläuterungen empfiehlt er „liebvolle Versenkung“ in das Dargestellte, Zurückhaltung mit vorschnellem Urteil und Hören auf das eigene Gefühl. Kunst sei ein „Quell des Genusses und der Selbstbetätigung für alle ..., wahrhaft demokratisch und ideal“. Er glaube fest daran, „daß die Menschheit sich in einem Prozeß der Vervollkommnung und Höherentwicklung befindet“ bzw. „aus dem Dunkel ins Helle“ strebe. Und so stellt er Prometheus als „materiellen Lichtbringer“ neben Jesus von Nazareth als „geistigen Lichtbringer“. Kultur und Weltvernunft durchdringen sich. Nach einer Reihe von Bildern zur Elbinger Geschichte (u. a. Stadtgründung 1264 durch den Hochmeister des Deutschen Ritterordens Heinrich von Hohenlohe; Besuch Friedrich des Großen) gipfelt die Ausmalung in einer symbolischen Darstellung des Weltkrieges und seinem Gegenstück, dem Bild vom Völkerbund. Die Sehnsucht nach einem friedlichen Zusammenleben der Völker (in den Lebensbereichen Landwirtschaft, Industrie und Wissenschaft) findet figürlichen Ausdruck und wird überhöht vom

Friedensbogen. Dazu die Worte des Propheten Jesaja: „Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen, denn es wird kein Volk wider das andere ein Schwert aufheben, und werden hinfert nicht kriegen lernen“ (vgl. Jesaja 2,4).

Die evangelische Kirche von Tolkemit am Frischen Haff („Zum Kripplein Christ“, 1887 eingeweiht) wurde 1928 renoviert. Richard Pfeiffer erhielt den Auftrag für die Wandmalereien, denen als Motiv das Wirken Jesu am See Genezareth, genauer, die Szene der Jüngerberufung (Markus 1,16-20) zugrunde liegen sollte. In der Motivwahl steckte der Wunsch nach Kontextualisierung des Bildinhaltes. Konsequenterweise wird die Geschichte in die heimische Landschaft verlegt. Aus dem See Genezareth wurde das Frische Haff, und das Volk von Galiläa wurde die einheimische Bevölkerung. Pfeiffer und seine Kunststudenten von der Akademie suchten am Hafen und in den Fischerbooten die „passenden“ Modelle. In wochenlanger Arbeit entstanden die Vorlagen, die dann auf die Wände in der Kirche übertragen wurden. Im Gegensatz zum dunklen Farbton von Holzdecke, Empore, Gestühl und Kanzel ist der Innenraum in hellem Graublau gehalten. An der großflächigen Hauptwand sieht man Jesus inmitten einer Gruppe von Fischern am Strand. Die Gruppe ist in ein Gespräch vertieft. Um sie herum die westpreußische Landschaft, das Haff, der Himmel, Wasser, Fischer bei den Booten. Über dem Ganzen spannt sich ein Regenbogen. An der Giebelseite der Kirche zeigt eine Szene die Rettung des Petrus (vgl. Matthäus 14,28ff). Eine weitere Szene zeigt eine Ansicht von Tolkemit, so wie sie der Betrachter vom Schiff aus hat. Zwischen den Fresken sind Spruchbänder in Wellenform eingefügt. Z.B. liest man: „Rühme dich nicht des morgigen Tages, denn du weißt nicht, was heute sich begeben mag“ (Sprüche 27, 1) oder „Wir sind alle Gottes Kinder durch den Glauben in Christum Jesum“ (vgl. Galater 3,26) oder „Der Friede Gottes ist höher denn alle Vernunft“ (vgl. Philipper 4,7). Durch die Innengestaltung der Kirche wird dem Christus-Kopf aus Cadiner Majolika

(eine Spende der Kaiserin Auguste Viktoria), der im Altarbereich aufgestellt ist, ein angemessener Rahmen gegeben. Zwar wurde die Kirche im Zweiten Weltkrieg nicht zerstört, doch sind die Wandmalereien später durch neutrale Farben übertüncht worden.

Die innerste Sehnsucht

„Sein Eigenstes wurde die Kirchenmalerei“, heißt es 1962 in einem Nachruf auf Richard Pfeiffer. In diesem Umfeld konnte er seine religiöse Bildung (u. a. Bibelkenntnis, Kirchengeschichte), ökumenische Visionen, politische Überzeugungen und Reformgedanken künstlerisch umsetzen. Das, was ihn bei seiner Arbeit bewegte und motivierte, hat er stets reflektiert und als Verstehenshilfe zur Diskussion gestellt. Als Künstler wusste er sich im Dienst „der höchsten Hoffnung, der innersten Sehnsucht des Menschengeschlechtes“, wie sie nur in der Religion zur Sprache kommt. Kunst und Religion sah er im Verhältnis von Ausdruck und Sache selbst. Wer Religion destruktiv behandelte, würde sich von allen Quellen der Kreativität und des Gemüts abschneiden. In die Leerstelle trete nämlich die „intellektualisierte Menschenbestie“. Die moderne Kunst bringe zwar das gegenwärtige Lebensgefühl zum Ausdruck, signalisiere aber noch mehr die Krise, die nach Pfeiffers Überzeugung eine religiöse sei. In diesen Zeiten der Irrungen bedürfe es keiner neuen Religion, „wohl aber eines neuen Erlebens und einer tieferen Erfassung der alten Schätze.“

Für die künstlerische Realisierung lehnt Pfeiffer formale oder stilistische Diktate ab. "„Unendlich sind die Möglichkeiten, das Heilige zu erleben und darzustellen“. Allerdings habe der Künstler sich vor dem Sog des Dekorativen und rein Ästhetischen zu hüten. Es kommt auf das „Ergriffensein“ an. „Von religiöslauen und skeptischen Gemütern kann keine Wirkung kommen“. Weiterhin sei „Allgemeinverständlichkeit“ anzustreben. „Christliche Kunst soll sein wie das Evangelium. Jedes Kind kann es verstehen, kein Denker es ausschöpfen.“ Mit solchen Reflexionen werden das Berufsethos des Künstlers

und zugleich das Selbstverständnis der Existenz dargelegt. Im konkreten Werk kommt eine Idee zum Ausdruck bzw. es zeigt als Symbol etwas Größeres an.

Nach seiner Pensionierung 1932 zieht Richard Pfeiffer nach Berlin um und ist freischaffend tätig. Hier müssen die bestehenden Kontakte zur Ökumenischen und Hochkirchlichen Bewegung (Nathan Söderblom; Friedrich Heiler; Gerhard Fittkau) vertieft worden

sein. Aus dieser Zeit sind Arbeiten bekannt, die aufgrund von engen Verbindungen ins Ermland entstanden sind. So in den frühen vierziger Jahren ein Porträt der ostpreußischen Mystikerin Dorothea von Montau und ein Porträt des Bischofs von Ermland, Maximilian Kalle. Von dem geplanten Zyklus über das Leben der Dorothea von Montau existieren wahrscheinlich nur Skizzen und Vorarbeiten. Seine Frau, Gertrud Pfeiffer-Korth, stirbt 1939. Ende 1943 brennt sein Atelier nach einem Fliegerangriff aus. Die meisten seiner Werke werden dabei zerstört. Nach dem Krieg lebt er von künstlerischen Beiträgen in Zeitschriften (u. a. im Zwingli-Kalender/Schweiz und von Porträtmalerei; bekannt ist ein Bild von Propst Lichtenberg) sowie Wandgemälden in Kirchen. U. a. hat Pfeiffer Mahnbilder gegen den Krieg im Haus des Oberkirchenrates in Berlin und in der Apostel-Paulus-Kirche in Herrnsdorf - der Auferstandene inmitten einer Trümmerlandschaft - geschaffen. Ausgemalt hat er auch die Kirche in Berlin-Waidmannslust. Reste von Malereien finden sich in der Dorfkirche von Herrnsdorf (auf der Orgelempore); ein Fresko im Altarraum wurde wahr-

scheinlich 1955/56 bei der Renovierung der Kirche übermalt. Das Altarbild in der katholischen St. Hedwig-Kirche von Berlin-Frohnau hat er mit zwei Flügelbildern zu einem Triptychon umgestaltet. Am 26. August 1958 feierte er in seiner Hermsdorfer Wohnung (Kaiserstr. 16) seinen 80. Geburtstag. Richard Pfeiffer stirbt am 21. April 1962. Seine zweite

Frau, Gertrud Pfeiffer (geb. Treskatis), stirbt 1964.

Entnommen den „Annaberger Annalen“ Nr. 15/2007 (S. 177 ff). Weitere Informationen zu diesem lesenswerten Jahrbuch über deutsch-litauische Beziehungen bei Arthur Hermann, Tel. 06223/40594 oder per E-Mail bei Tomas Baublys baublys@anna-berg.de

Am 29.05.2009 ist unsere liebe Mutti

Lilli Zentgraf geb. Engel
aus Memel

zuletzt: Kantstraße 11, 99867 Gotha/Thür.,
geb. 10.09.1926 in Rudienen,
verstorben.

In stiller Trauer
Rochus Zentgraf
im Namen aller Angehörigen

*In deine Hände befehle ich meinen Geist;
du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.*
Psalm 31,6

Die Reise ihres Lebens war lang, die Wege gesäumt von vielen Freuden und vielen Leiden. Ihr treuester Gefährte, der ihr die ganze Lebenskraft gab, war die Musik.

Wir trauern um

Marlene Dempe geb. Skindoris
* 17. 1. 1908 † 12. 5. 2009

Ihre Familie und Freunde

Die Trauerfeier fand am 5. Juni 2009 auf dem Waldfriedhof in Stuttgart statt.

Nach langem Leiden starb
unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Anny Plakties, geb. Kurps

* 19.7.1926 † 13.5.2009
in Warruß, Kreis Heydekrug in Freiburg im Breisgau

In stiller Trauer
Iris und Helmut Plakties

Die Trauerfeier fand am 18. Mai 2009 in Dortmund statt.

*... und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus,
flog durch die stillen Lande als flöge sie nach Haus ...*
Joseph von Eichendorff

Fern ihrer geliebten Heimat Memel verstarb unsere Tante

Charlotte Bastick, geb. Horn

20. 1. 1918 † 17. 5. 2009
* Königsberg † Hildesheim

In stillem Gedenken ihre Nichten
Anita Giebel geb. Klauga
Ina Behrendt geb. Klauga
Ellen Bastick

aus Schwarzort Kurische Nehrung
Osterode am Harz
Gütersloh
Gran Canaria

*Ich wär' so gern noch hier geblieben,
mit Euch vereint, Ihr meine Lieben.
Doch weil es Gott so haben will,
geh' ich fort, ganz leis' und still.*

Ein langer gemeinsamer Lebensweg ging zu Ende. Mein
geliebter Mann, guter Vater und Opa hat uns nach kurzer,
schwerer Krankheit für immer verlassen.

Erich Petarus

* 21. März 1921 † 10. Mai 2009
Pokallna, Memelland Christiansholm

In Liebe und Dankbarkeit



Deine Helene
Waldemar und Susanne
mit Julia
Melina und Monika
sowie alle Verwandten
und Bekannten

Die Trauerfeier fand am Donnerstag, den 14. Mai 2009, um
13.30 Uhr in der Marienkirche zu Hohn statt.



*Wir treten aus dem Schatten in ein helleres Licht.
Wir treten hinter den Vorhang und schauen vor Gottes Angesicht.
Wir legen ab eine Bürde, dies enge, irdische Kleid.
Fertig mit der Welt Sorgen, fertig mit Kummer und Leid.
Wir treten aus dem Schatten in das ewige Licht.
Warum wir das sterben nennen, wahrlich, ich weiß es nicht.*

Werner Bergengruen

Erna Megies

geb. Flachsenberger

* 12. April 1914 † 1. Juni 2009
in Sakuten in Münster
Kreis Memel

In Liebe und tiefer Trauer, aber dankbar,
dass du für uns da gewesen bist:

Dietrich und Eva-Maria
mit Sabine, Marc und Lars
Eckehard und Hildegard
Heidrun
mit Katja und Jens
Frank und Marlies
und alle Angehörigen

Stockelsdorf, Harsewinkel, Daun und Monheim
Traueranschrift: E. Megies, Pattland 27, 33428 Harsewinkel

Die Trauerfeier war am Samstag, dem 6. Juni 2009, um 11.00 Uhr
in der Friedhofskapelle zu Warendorf, anschließend erfolgte die
Beisetzung.

Unser Dank gilt dem gesamten Team der Elisabeth-Station des
Marienheims in Warendorf und Frau Albrecht.

*Wenn die Kraft zu Ende geht
ist Erlösung Gnade.*

Durch einen sanften Tod erlöst wurde mein lieber
Ehemann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa,
Bruder, Schwager und Onkel

Gerhard Schakols

* 30.6.1931 in Meischlauken Ostpreußen
† 2.6.2009 in Ottersberg



In Liebe und Dankbarkeit
Margarete Schakols geb. Skrobliès
Thomas und Roswitha Waldmann
geb. Schakols mit Bianca und Dennis
Gerd und Daniela Schakols
mit Mariell und Pauline
sowie alle Angehörigen

28870 Ottersberg, den 2.6.2009, Lerchenweg 4

Die Trauerfeier fand am Mittwoch, den 10. Juni 2009 um
14.00 Uhr in der Friedhofskapelle in Ottersberg statt.

Nach langer, schwerer, mit viel Geduld ertragener Krankheit, verstarb dann doch plötzlich unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante.

Martha Redweik

geb. Petruttis

* 19.08.1939 † 13.05.2009
in Suwehnen, Kinten in Leverkusen
Kreis Heydekrug

In Liebe und Dankbarkeit

**Reinhold Redweik
Manfred Redweik
Annette Redweik-Leung, Tommy und LLYR
Helmut, Ilse und Marcus Petruttis
Martin, Anke und Sonja Petruttis
sowie alle Angehörigen und Freunde.**

51371 Leverkusen, Unstrutstraße 60

Im Hause Hoppe wird 2009 viel gefeiert:



Martha Hoppe geb. Labeit
(früher Grabuppen) wurde am 31. März
85 Jahre jung.



Willy Hoppe (früher Didszeln)
feiert am 26. Juni seinen **88. Geburtstag**
und beide sind
am 23. Juni **64 Jahre** verheiratet.

Wir wünschen Euch weiterhin beste Gesundheit
und noch viele gemeinsame Jahre im Kreise
der Familie

**Horst und Renate geb. Hoppe
sowie die Enkel und Urenkel**

Thiemannstr. 3, 31191 Algermissen
Telefon 05126/1595



Am 21. Mai 2009 feierte

Hermann Pleikies

seinen **70. Geburtstag.**

in Lasdunenen/Memelland geboren
jetzt Franz-Mehring-Str. 4
D-04451 Borsdorf

Es gratulieren von ganzem Herzen

sein Jugend- und Heimatfreund Helmut



Am 18. Juni feierte meine liebe Mutti

Hildegard Ruth Fokuhl

geb. Klingbeil

früher: Pokallna, Kreis Heydekrug
jetzt: Hamburg-Harburg

ihren Geburtstag.

Es gratuliert ganz herzlich
**Deine Sabine Bliesmer
(m. Familie)**



Am 21. Juni 2009 feiert

Eva Meinor geb. Danull

ihren **75. Geburtstag**

früher Tarnyden Krs. Heydekrug Memelland,
jetzt 41748 Viersen, Im Wolfhahn 22,
Tel. 02162-20841.

Es gratulieren von ganzem Herzen und
wünschen alles Gute sowie Gesundheit und
Gottes Segen.

**Dein Mann Günther, Dein Sohn Rudi-Klaus,
Deine Schwiegertochter Sylvi-Elki und Deine
Enkelkinder Henri, Paul und Emma**



Am 27.06.2009 feiert

Anita Bley geb. Stangenberg

aus Groß Schilleningken

ihren **90. Geburtstag.**

Es gratulieren von ganzem Herzen
**Deine Enkelkinder Andreas,
Susanne und Wenke**



Am 24. Juni 2009 feiert

Charlotte Bolz geb. Preukschat

aus Kallwehlen, Krs. Tilsit/Ragnit
12353 Berlin, Fritz-Erler-Allee 172

ihren **98. Geburtstag.**

Es gratulieren von ganzem Herzen
**Deine Kinder, Enkel, Urenkel, Nichten, Neffen
und alle Verwandten und Freunde**

**Immer goldrichtig:
Anzeigen im**



Memeter Dampfboot

Postvertriebsstück H 4694, DP AG,
ISSN 0025-9047

Köhler Druck GmbH & Co. KG
Verlag des Memeler Dampfboot
Baumschulenweg 20 – 26127 Oldenburg

Entgelt bezahlt

Günther Pietsch
Käthe-Kollwitz-Weg 7
40789 Monheim

Seite 96

Memeler Dampfboot



Arno Kallweit
Kindersoldat Roland und die bewahrende Hand
2008, 216 Seiten mit einigen s./w. Abbildungen
Paperback € 14,80 / SFr 24,50
ISBN 978-3-89950-370-8

Ein autobiographisches Lehrstück über die
Verführbarkeit der Jugend und die Schwierigkeit,
Abschied zu nehmen von falschen Idealen.

In seinem Buch „Kindersoldat Roland und die bewahrende Hand“ schildert der aus dem Memelland stammende Autor autobiographisch seine Erlebnisse während des zweiten Weltkrieges und in der Nachkriegszeit, sowie seine Erinnerungen an seine Kindheit und als Jugendlerner zur Litauerzeit und im Hitlerreich. Das sehr persönlich und emotional geschriebene Buch lässt den gläubigen Hitlerjungen über die Niederlage des „Dritten Reichs“ und die Aufdeckung der Gräueltaten in eine tiefe Krise stürzen. Gefolgt von Ängsten und tiefem Entsetzen.

Eine unterhaltsame sowie nachdenklich stimmende Urlaubslektüre.
„Für Jung und Alt unbedingt lesenswert“, schreibt der Verlag „edition fischer“.

Laimutės Seehotel

www.laimutehotel.lt



Ihr Reisepartner mit langjähriger Erfahrung in Litauen

- Gruppen-, Urlaubs- und Bildungsreisen in Litauen und dem Baltikum
- Aufsuchen Ihres ostpreußischen Familiensitzes
- Reisen ins Königsberger Gebiet

- deutschsprachige Reisebegleitung -

Gönnen Sie sich Ihren Aufenthalt im 2008 fertiggestellten Seehotel
ab 273,00 € p.P./Wo. im DZ mit HP

Kataloganforderung und Informationen unter:

0037069818402 oder 0037067182800 laimuteseehotel@gmail.com
In Deutschland: 05725-5440 s.gruene@freenet.de

Städtereisen per Schiff

Klaipeda - Helsinki - Stockholm - Turku - Tallin - Riga

Nordostpreußen

Litauen - Memelland
GUS-Gebiet - Königsberg - Tilsit

Ihre Traumziele

die Kurische Nehrung + Lettland + Estland

NEU: Reiten auf dem Reiterhof (auch Halle)

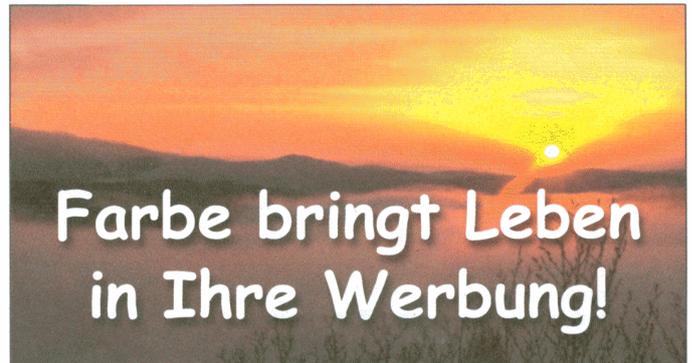
Fahrradtouren

Flugreisen: nach Kaliningrad und Litauen

Täglich Schiffsreisen: ab Kiel nach Memel

ROGEBU

Deutsch-Litauisch-Russische-Touristik
21368 DAHLENBURG · Dannenberger 15
Tel. 0 58 51 / 2 21 (Auch 20.30 - 22.00 Uhr)
21335 Lüneburg · Bei der Ratsmühle 3
Tel. 0 41 31 - 4 32 61
Bürozeit: 10.00 - 12.00 / 16.00 - 18.00 Uhr



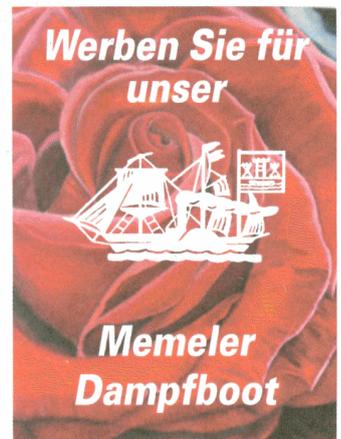
REISE-SERVICE BUSCHE

Busreisen nach Pommern, West- &
Ostpreußen, Masuren, Schlesien,
Polen, Baltikum, Russland,
St. Petersburg, Ukraine, Krim
Städtereisen, Fahrradreisen



Mieten Sie unsere Panorama Reisebusse
mit Theaterbestuhlung für Ihre Gruppenreise!

Alte Celler Heerstraße 2, 31637 Rodewald
Tel. 0 50 74 / 92 49 10, Fax 92 49 12
Katalog kostenlos anfordern!
www.busche-reisen.de



PARTNER-REISEN

Grund-Touristik GmbH & Co. KG

Everner Straße 41 · 31275 Lehrte
☎ 0 51 32 - 58 89 40 · Fax 0 51 32 - 82 55 85
www.Partner-Reisen.com
E-Mail: Info@Partner-Reisen.com

Ihr Partner für Reisen nach Ostpreußen und in das Memelland!!

Fährverbindungen Kiel - Klaipeda / Sassnitz-Klaipeda / Sassnitz-Pillau

täglich Direktflüge nach Königsberg ab Berlin, Düsseldorf, Hamburg,
Hannover und München – auch mit Aufenthalten in Litauen
Zusammenstellung individueller Flug-, Bahn- oder Schiffsreisen nach Ost-
preußen für Einzelpersonen und Kleingruppen nach Ihren Wünschen!

Gruppenreisen nach Ostpreußen 2009

- 20.05.-27.05.: Busreise nach Gumbinnen zum Stadtgründungsfest
- 30.05.-07.06.: Busreise Heiligenbeil und Rauschen
- 05.06.-14.06.: Drei-Länder-Frühlingsfahrt: Tilsit, Nidden, Elbing
- 18.06.-26.06.: Busreise Gumbinnen und Nidden mit Johannisnacht a.d. Kurischen Nehrung
- 18.06.-26.06.: Busreise Tilsit-Ragnit, Elchniederung und Nidden m. Johannisnacht
- 04.07.-11.07.: Flugreise Elchniederung und Rauschen
- 04.07.-14.07.: Busreise Königsberg, Nidden u. Masuren ab/bis Rosenheim/München
- 28.08.-06.09.: Busreise Gumbinnen und Rauschen
- 28.08.-06.09.: Gedenkfahrt „Stationen von Flucht und Vertreibung“
- 06.09.-13.09.: Masuren - „Land der tausend Seen“

Gruppenreisen 2009 – jetzt planen

Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft, Ihrem Kirchspiel, Ihrer Schulklasse oder dem Freundeskreis reisen? Gerne unterbreiten wir Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot nach Ihren Wünschen. Preiswert und kompetent. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

-Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an-